Donnerstag, 26. März, abends 7.30 Uhr, Ab. A 31, kleine Preise: „Was ihr wollt“, Lustspiel in 3 Akten von Will. Shakespeare. Musik von Engelbert Humperdinck. Ende gegen 10.15 Uhr.

Freitag, 27. März, abends 7.30 Uhr, Freitag-Ab. 31, kleine Preise: „Die rote Robe“, Schauspiel in 4 Akten von Eugène Brieux. Ende 10 Uhr.

Samstag, 28. März, abends 7 Uhr, Ab. B 29, gewöhnliche Preise: „Salamith“, ein Akt in 6 Bildern von Paul v. Klenau. — „Djamileh“, romantische Oper in 1 Akt von Georges Bizet. In Szene gesetzt von Dr. Paul Legband.

Sonntag, 29. März, nachmittags 3.15 Uhr, 61. Vorstellung außer Abonnement, zur Hälfte der gewöhnlichen Preise: „Der Bajazzo“, Drama in 2 Akten mit einem Prolog von Ruggiero Leoncavallo. — Balletdivertissement. — Ende 5.30 Uhr.

Sonntag, 29. März, abends 7.30 Uhr, 62. Vorstellung außer Abonnement, kleine Preise, neu einstudiert: „Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das liederliche Kleeblatt“, Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Joh. Nestroy. Ende ungefähr 10 Uhr.

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Eine Mahnung an die jungen Mädchen zu ernster Berufsausbildung bringt die Wochenschrift „Mädchenpost“ in ihrer neuesten Nummer. Es ist gut, wenn jedes junge Mädchen etwas lernt, was ihr einmal die Mittel zur Existenz zu bieten vermag. Mag es jetzt auch noch so geborgen erscheinen, es treten Schicksalsschläge ein, die der Braut den Bräutigam, der Gattin und Mutter den Ernährer nehmen können, wo das harte Muß gebieterisch an die Türe klopft und Betätigung im Kampf ums Dasein heischt. Wohl der Frau, die dann dem Leben nicht ganz hilflos gegenübersteht, die etwas gelernt hat, das sie wieder aufnehmen und nutzbringend verwerten kann. — Neben einer gemütvollen Unterhaltung sorgt die „Mädchenpost“ gerade für das praktische Bedürfnis der jungen Mädchen, indem sie Belehrungen über Berufsarten usw. bringt. Man abonniert das Blatt für 10 Pfg. wöchentlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Denzlingen, 21. März. Frau Karolina Roser. Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater

Leopold Brückel

Zimmermeister

in seinem 77. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten in die ewige Heimat abzurufen.

Breisach, Emmendingen, Freiburg, | den 21. März 1914.

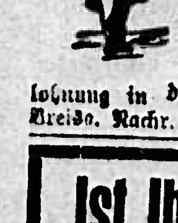
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Joseph Brückel, Bezirksbaukontrolleur.

Die Beerdigung findet in Breisach am Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. 1798

Einen Haufen 1792
Dung
hat zu verkaufen Karl Mundinger, Bäckerei, Malterdingen.

Ca. 100 Zentner 1768
Heu und Oehmd
gut eingebracht, hat zu verkaufen Wilhelm Bertsch, Teningen.

Kopfläuse mit Brut vernichtet radikal **Goldgeist** W.-Z. 75193 Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert Haarwuchs, verhüt. Haarausfall u. Anzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echt nur in Karton à M. 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgewogen. In Apoth. u. Drogerien. Nachahmungen weise man zurück.
In Emmendingen zu haben bei: Hugo Kromer, W. Reichelt.

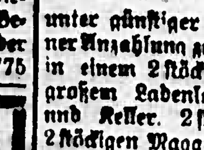


Verloren durch die Markgrafenstraße bis zum Rathaus einige Papiergeldscheine. Der ehrliche Finder wolle dieselben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. abgeben. 1775

Ist Ihr Mostfass leer? 1763
dann füllen sie es mit aus **„Ulmer Mostkonserven“** hergestelltem Haustrunk.
Gesünder u. besser als Apfelmost. Packet für 100 Liter nur M. 3.— bessere Sorte „ 3.50
Wo nicht erhältl. Vers. p. Nachn. ab Mostkonservenfabrik Ulm.
Zu haben in:
Emmendingen: C. Herr, Colonialw.
Freiburg: Küferm. Schweiss, Eschholzstrasse 34.
Freiburg: F. Winterhalter's Wwe., Schwarzwaldstrasse 80.
Denzlingen: F. Baumgartner.
Endingen: A. Lederle, Hdlg.
Gundelfingen: B. Bischofer, Landw.
Herbolzheim: J. Simon, Colonialw.
Kenzingen: Küferm. Kaiser jr.
Königschaffhausen: Küfermeister Maier.
Rippenheim: Küferm. Oesterle.
Mahlberg: Jos. Knappe, Colonialw.
Malterdingen: Küferm. Schöchlin.
Oberhausen: Küferm. Meurer.
Riegel: R. Futterer jr., Hdlg.
Rust: Karl Schmieder, Küferm. Huber.
Sasbach: F. Eberenz, Colonialw.
Teningen: Küferm. Hess.
Vörstetten: F. Stahl, Ortsd.
Wagenstadt: Küferm. Frommel.
Weisweil: Küferm. Engler.
Wyhl: Albert Herter.
Wittenweier: Küferm. Heitz.

Geld erh. solv. Leute jed. Standes (ohn. Bürg.) v. 50 bis 1500 Mk. Ratenrückz. gest. durch Gg. Bauerschmidt, Grabenstr. 4, Emmend.

Obst-Marmeladen
Gemischte Marmelade
Zwetschgen-Marmelade
Marmelade m. Himbeerkernen
Erdbeer-Marmelade
Himbeer-Marmelade
Johannisbeer-Marmelade
in Eimern von 2—5 und 10 u. 20 Pfd empfiehlt 1751
Hugo Kromer
Emmendingen.

Ein größeres

Geschäftshaus in guter Lage der Stadt und zu jedem größeren Betrieb geeignet, ist unter günstiger Bedingung mit kleiner Anzahlung zu verkaufen, bestehend in einem 2stöckigen Wohnhaus, mit großem Ladenlokal, 2 Schaufenster und Keller, 2stöckigem Hinterhaus, 2stöckigen Magazinen je 92 qm groß, großer Hof, die Gebäulichkeiten mit Gas, Wasser und Kanalisation versehen, nebst einem großen Gemüse- und Obstgarten am Gewerbekanal gelegen. 1789
Näheres zu erfragen Marktplatz 4 im Laden, Emmendingen.

Rollbahnmaterial
Zentrifugal- und Diaphragmapumpen, Aufzüge, Winden, Laufkrane, Flaschenzüge, Zementrohrformen, Bohrmaschinen, Ambose, Feldschmieden, Schiebkarren, gusseiserne Schachtdeckel und Entwässerungsartikel, sowie alle Werkzeuge und Geräte für Hochbau, Sägewerke, Steinbrüche etc. empfiehlt billigst 1760
Fa. Wilh. Messmer, Villingen. Fernsprecher 181.

Prima Malzwein
aus der ersten St. Ludwiger Malzweinkellerei.
Preis pro 100 Liter Mk. 26.— franko Station, bei größerer Abnahme bedeutend billiger. 1777
J. u. J. Schick, St. Ludwig i. E.
Vertreter gesucht.

Kauft bei unsern Inserenten

Im Weißnähen und Kleidermachen 1341
aller Art empfehlen sich
Frau Stöckle u. Tochter
Damenschneiderinnen
Markgrafenstraße 49, 1. Stock. Emmendingen.

Mädchen
aus guter Familie, das einfach bürgerlich kochen kann u. schon 8 Jahre gedient hat, sucht sofort dauernde Stelle in gutem Hause, möglichst in Emmendingen.
Adresse in der Gschäftsst. der Breisg. Nachr. zu erfragen. 1776

1 bis 2 junge
Mädchen
welche das Kochen gründlich erlernen wollen, können auf 1. oder 15. April eintreten bei Fritz Holweg, Gasthaus zum Schwanen, Lahr i. B. 1711

Lehrmädchen.
Für unsere Filiale am Platze, Westend 6, suchen wir für bald ein junges 1701
Mädchen
nicht unter 17 Jahren als Lehrmädchen.
Meldende ersuchen wir, sich in unserer Filiale Westend 6, Emmendingen vorzustellen.
Lebensbedürfnis- u. Produktiv-Verein Freiburg.

Köchin
gesucht auf 1. oder 15. April bei hohem Lohn.
Meldungen an Frau Dr. Bauer, Emmending., Hochburgerstraße 24. 1715

Junges
Mädchen
bei gutem Lohn für Haushalt gesucht in Arztfamilie einer Landstadt im Schwarzwald.
Offerten unter Nr. 1694 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Ein schön möbliertes, sonniges
Zimmer
auf 1. April od. später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 1770

Wohnung 1645
2 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. Mai zu vermieten bei K. Kopf, Schneidermeister, Köndringen.

Metzgerlehrling
gesucht.
Braver, kräftiger Junge, der Lust hat, die Metzgerei und Wursterei gründlich zu erlernen, kann sofort oder später in die Lehre treten bei Emil Friedrich, „zum Rebstock“, Emmendingen. 1774

Lehrstelle frei.
Ein gut erzogener, kräftiger Junge kann unter sehr günstigen Bedingungen die Metzgerei und Wursterei erlernen bei
Ferdinand Bihler
Hofmetzgermeister
Freiburg i. Br., Unterlinden.

Metzger-Lehrling
gesucht.
Ein braver, kräftiger Bursche kann die Metzgerei und Wursterei unter sehr günstigen Bedingungen erlernen bei 1461
Heinrich Bihler
Hofmetzgermeister
Freiburg i. Br., Schusterstr. 31.

Garantiert dauernd guten Lohn.
Heimarbeit
erhält jede Dame durch leichte Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Näheres durch Prospekt mit fertig. Muster gegen Einsend. von 40 Pfg. in Marken bei Rosa Gebhardt, Scheidegg im Allgäu. 1349

Eine Kuh
mit schönem Kalb, geeignet für Melker, ist zu verkaufen Haus Nr. 164, Köndringen. 1762

Ein schönes 1761

Mutter-Schwein
(Tigerrasse) nahe am Ziel, hat zu verkaufen Wilh. Schilling, Malterdingen.

2 Mutterschweine
nahe am Ziel zu verkaufen bei 1749
Matthias Mack
Mußbach-Eckacker.

Ein schönes
Erstlings-Mutterschwein
mit 8 Jungen hat zu verkaufen **Christian Bühler** in Ottoschwanden (Grubhof). 1716

Schöne freigelegene
Wohnung
5 Zimmer, 2 Mansarden, Küche, Speisekammer, Bad und großer Garten, sofort oder später zu vermieten. 1672
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breis. Nachr.

Lehrlingsgesuch.
Ein braver Junge, welcher Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sof. oder später eintreten bei Alban Faller, Brot- und Feinbäckerei, Emmendingen, Liebensteinstraße 7.

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Schweizer und Zipfel, Freiburg i. B., Unterlinden, Eisenhandlg., Haus- u. Küchengeräte. 1785

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt bei sofortiger Vergütung gesucht. A. Braun & Cie., Freibg., Rotteckstraße 2. 1771

Für ein hiesiges kaufmänn. Geschäft wird aufgeweckter Junge als
Lehrling
gesucht.
Offerten unter Nr. 1676 an die Geschäftsstelle der Breis. Nachr.

Kaufmanns-Lehrling
aus achtbarer kath. Familie, kräftig, mit guten Schulzeugnissen, in ein größeres gemischtes Warengeschäft für das Unterland gesucht. Antritt 1. April ds. Js.
Zuschriften an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten. 1488

Lehrling.
Gut erzogener Junge kann bei mir in die Lehre treten. 1669
Oskar Saumer
Malermeister, Freiburg, Hauptstr. 47

Ganz famos
schmeckt auf das Essen eine Tasse Kornkaffee; aber liebe Frau, bringe mir doch als auch mein Leibblatt, die Breisgauer Nachrichten mit, damit ich auch stets auf dem Laufenden bin über die Neuigkeiten in Stadt und Bezirk.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 23. März 1914, vormittags 9 Uhr, werde ich in Kollmarsreute (Altdorf) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern 1780

eine **Weintrotte**
ein **Mutterschwein.**
Emmendingen, 20. März 1914.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben! Auskunft umsonst.
Dr. med. Hausmann & Co., Halburg 194 Bay.

Ein der Schule entlassener 1766
Knabe
(nur vom Lande) wird auf Ostern zur Mithilfe in der Landwirtschaft gesucht. Gute Behandlung wird zugesichert. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger ordentl. Junge, der Lust hat die Blumengärtnerei gründlich zu erlernen, kann eintreten bei 1657
Ludwig Büchler
Kunst- und Handelsgärtnerei Lahr, Friedhof.

Tapezierlehrling.
Ordentlicher Knabe, welcher Lust hat das Polster- und Tapezierhandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort oder später unter günstigen Bedingungen eintreten bei 1671
Franz Wernet, Tapeziergeschäft Hauptstr. 90, Freiburg i. Br.

Junger Mann
kann sich zum Chauffeur ausbilden und zu jeder Zeit eintreten in der neuen und modern eingerichteten 6236
Chauffeurschule Waldshut. Telephon Nr. 49.

2 Kirsch- und 1
Nußbaumstamm
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachricht.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirk Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 69 (Evang: Eberhard) Emmendingen, Montag, 23. März 1914. (Kath.: Otto) 49. Jahrgang

Wann regt sich die deutsche Regierung?

Ein lehrreiches Beispiel und Gegenbeispiel behandelt die „Tägl. Rundschau“: In Köln ist ein Russe unter dem Verdacht des Taschendiebstahls verhaftet worden. Unter dem Verdacht einer von einer Anzahl von Augenzeugen bezeugten, dennoch recht unwahrscheinlichen Tat. Denn der Verhaftete ist ein vom russischen Marineamt in amtlichem Auftrage nach Deutschland entsandter Kapitän Poljakow. Er ist zehn Tage lang in Haft behalten, dann aber entlassen worden. Gewiß ungeheuer bedauerlich, aber begreiflich und entschuldbar. Vor allem: die Sache ist von deutscher Seite aus eigenem glatt abgetan. Trotzdem hört man jetzt, daß der russische Minister des Auswärtigen von der deutschen Regierung noch nachträglich Aufklärung und Bestrafung der Schuldigen verlangt, und daß daraufhin das also angegangene Auswärtige Amt sich wegen der Sache mit den zuständigen inneren Behörden in Verbindung gesetzt habe, worauf dann nun der preußische Minister des Innern die Akten über die Angelegenheit von Köln eingefordert hat.

Das ist das Beispiel. Nun das Gegenbeispiel: In Perm an der sibirischen Grenze ist bekanntlich Anfang Februar der bekannte Sportsmann Hans Rudolf Berliner nach Weltrekordfahrt im Freiballon gelandet und bis heute — das sind nun anderthalb Monate — von den russischen Behörden unter angeblichem Spionageverdacht verhaftet gehalten worden. Nun weiß zwar die Welt, was die Fahrt Berliners bezweckt und erreicht hat. Auch ist niemand, der erahnen könnte, was ein deutscher Spion an der sibirischen Grenze Wissenswertes sollte suchen können. Ein Blinder muß mit dem Stock fühlen, daß nur Bosheit oder Dummheit, oder beides zugleich die Stirn haben können, eine solche Verhaftung unter solchen Umständen und mit solchem Vorwand aufrecht zu erhalten. Dennoch geschieht das und geschieht seit mehr als zehn Wochen, und die Lage Berliners und seines Leidensgefährten ist, wie er schreibt, „ganz trostlos“. Noch keine Silbe aber hat man bis zur Stunde davon gehört, daß die deutsche Regierung sich der also gegen allen Sinn und Verstand mißhandelten Reichsgenossen angenommen hätte. Hätte sie es getan, ohne die Welt davon irgendwie etwas wissen zu lassen, so wäre das eine ganz unangebrachte, ja schädliche und verwerfliche Bescheidenheit. Sie kann es aber nicht getan haben: denn alsdann wäre es unbegreiflich, wie die in Perm verhafteten Deutschen nicht binnen 48 Stunden in Freiheit hätten sein sollen. Es wäre doch schmachvoll, wenn es mehr als eines höflichen, aber deutlichen Telegramms von Berlin nach Petersburg bedürfte, um das zu erwirken. Wo also bleibt dieses Telegramm? Wir halten die nachträglichen Bemühungen der Petersburger Regierung um den binnen 10 Tagen erledigten Kölner Fall für ein wenig überflüssig, dennoch für löblich; denn in solchem Fall soll eine Regierung lieber ein bißchen zu viel als zu wenig tun. In dem Permer Fall aber wirkt das Ausbleiben einer Mitteilung über die gewöhnlichsten und selbstverständlichsten Schritte der deutschen Regierung mit jeder Stunde peinlicher und beschämender.

Aus Frankreich.

Der Sturz des Finanzministers Caillaux ließ den Schlamm hoch aufspritzen, so daß das ganze Ministerium mit Schmutz befleckt worden ist. In Paris gab es einst einen Bankier Rochette, der durch faule Gründungen seine Kundschaft um viele Millionen beschwindelte. Er hätte hinter Schloß und Riegel gehört. Da er aber dem Finanzminister Caillaux manchen Gefallen getan hatte, so veranlaßte dieser den damaligen Ministerpräsidenten, auf den Staatsanwalt Fabre einzuwirken, so daß dieser das Vorgehen gegen Rochette hinauszog, bis dessen Fall verjährt war. Fabre hat später in einem Schriftstück das Bekenntnis abgelegt, daß er nur notgedrungen seine Pflicht im Fall Rochette verletzt habe. Der frühere Ministerpräsident Barthou wußte um diese Sache und weihte anscheinend auch den Figaro-Redakteur Calmette ein. Calmette ist durch die Kugeln der Frau Caillaux aus dem Wege geräumt worden. Aber das Verhängnis wurde durch den Tod dieses einen Zeugen nicht aufgehalten. Barthou wies am vergangenen Dienstag das Schuldbekenntnis des Staatsanwalts Fabre in der Kammer vor. Er erzählte auch, wie er in den Besitz des Schriftstücks gekommen sei. Im Jahre 1912, als er das Justizministerium übernahm, habe es ihm sein Vorgänger Briand übergeben. Herr Barthou verlas auch den Inhalt: Der Staatsanwalt erklärt darin, daß er im März 1911 zu dem Ministerpräsidenten Monis berufen wurde, und daß dieser ihm sagte, die Verhandlungen über den Prozeß Rochette seien in diesem Augenblicke dem Finanzminister Caillaux sehr ungelegen und er erwarte von ihm, daß er vom Gerichtspräsidenten eine Vertagung bis zum Herbste verlange. — Monis, der jetzige Marineminister ist, protestierte gegen die Behauptung, daß er den Staatsanwalt habe kommen lassen. Zu den anderen Beschuldigungen aber schwieg er zunächst. Dann nahm der Ministerpräsident Doumergue das Wort und wies auf das hinterlistige Verhalten Barthous hin. Anstatt das Schriftstück dem Untersuchungsausschuß über die Rochette-Affäre zu überweisen, habe er es in seine Tasche gesteckt und ziehe es jetzt nach zwei Jahren hervor, um uns hinterrücks zu überfallen. Der Ministerpräsident hält dem Schriftstück Barthous die Aussage entgegen, die der Gerichtspräsident Ridault selbst vor der Rochettekommission gemacht hat, woraus hervorgeht, daß die Vertagung des Rochette-Prozesses auf Antrag des Verteidigers und nicht auf das Eingreifen des Staatsanwalts hin erfolgt sei. Dann nahm auch der schwer beschuldigte Marineminister Monis das Wort. Er stellte ganz entschieden in Abrede, mit dem Staatsanwalt Fabre irgendwelche Beziehungen gehabt zu haben, und erklärte sich bereit, dies unter seinem Eide zu bestätigen. Wo ist die Wahrheit? Die Kammer beschloß, den Ausschuß, der den Fall Rochette zu untersuchen hatte, nochmals in Tätigkeit zu setzen, damit er diese Sache aufkläre.

Paris, 21. März. Die Untersuchungskommission in der Affäre Rochette unter der Leitung Jaures hat heute den ganzen Tag ihren Fortgang genommen. Eine Anzahl politischer Persönlichkeiten wurde verhört. Es scheint, als ob der heutige Tag ungünstige Tatsachen für die Regierung gebracht hat. Mehrere der verhörten Justizbeamten äußerten sich in äußerst heftiger Weise gegen Monis und Caillaux. Danach ist es unstreitbar, daß sie einen Druck auf den Generalstaatsanwalt Fabre ausgeübt haben, um eine Vertagung des Rochette-Prozesses zu erwirken.

Badische Jubiläumsausstellung in Karlsruhe.

Das Großh. Ministerium des Innern hat vorbehaltlich der Genehmigung der erforderlichen Mittel durch die Landstände auf der Badischen Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915 in verschiedenen für das Handwerk in Betracht kommenden bedeckten, geschlossenen Hallen 3050 Quadratmeter Ausstellungsfläche gemietet, die es den weniger leistungsfähigen Gewerbetreibenden gegen Entrichtung einer ermäßigten Platzmiete unter den nachbezeichneten Bedingungen zur Verfügung stellen wird. Weitere 250 Quadratmeter Ausstellungsfläche wird das Ministerium voraussichtlich in den vom badischen Landeswohnungsverein auf der Ausstellung geplanten Kleinwohnungen in gleicher Weise dem Handwerk überlassen können.

Die ermäßigte Platzmiete beträgt für das Handwerk in den vom Ministerium gemieteten Räumen 20 Mark für das Quadratmeter Bodenfläche und 15 Mark für das Quadratmeter Wandfläche. In besonders dringlichen Ausnahmefällen ist eine weitere Ermäßigung der Platzmiete oder Staatshilfe in anderer Form nicht ausgeschlossen. Die Bestimmung, daß jeder Aussteller mindestens 200 Mark Platzmiete zu entrichten hat, kommt hier in Wegfall. Da die Ausstellung eine Qualitätsausstellung ist, können nur solche Ausstellungsgegenstände zugelassen werden, die nach Material, Herstellung und Formgebung berechtigten Anforderungen entsprechen. Die einzelnen

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

29) (Nachdruck verboten).

„Sie werden selbst gestehen müssen, daß durch Ihre Erklärungen der Verdacht der Täterschaft nicht aufgehoben wird. Die Bedrohung Haspingers, die Sie selbst zugestanden hatten, spricht sogar dafür, daß Sie sich schließlich wirklich zu jener unüberlegten Tat haben hinreißen lassen. Wie wahrscheinlich das ist, wird Ihnen das Benehmen Ihrer Frau bewiesen haben.“

Manfred Süßkind nickte:

„Ich weiß es. Sie hatte mich retten wollen und hat mich dadurch nur gerichtet.“

„Sie werden es daher verständlich finden, daß ich einen Haftbefehl gegen Sie erlassen muß, bis die Untersuchung nach irgendwelcher Richtung hin bestimmtere Tatsachen ergeben hat.“

„Ich war darauf vorbereitet. Und Anna?“

„Ich werde sehr wahrscheinlich den Haftbefehl gegen Ihre Frau aufheben, da deren fingiertes Geständnis klar erwiesen ist.“

Dabei hatte der Untersuchungsrichter bereits in den Formularständer gegriffen und einen der roten, länglichen Zettel herausgeholt, auf dem in großen Lettern die Worte standen:

„Im Namen Seiner Majestät des Königs von Preußen. Haftbefehl gegen . . . wegen . . .“ Und die Feder des Untersuchungsrichters flog raschelnd über das Papier.

Er blickte flüchtig auf.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich gegen diesen Haftbefehl beschweren können.“

„Ich verzichte auf dieses Recht,“ war die sofortige Erklärung von Manfred Süßkind. „Ich bin überzeugt, daß alles gegen mich spricht. Eine Beschwerde kann jetzt nur eine zwecklose Zeitverschwendung bedeuten.“

„Dann werden Sie dem Herrn Kommissar zu dem Arrestverwalter folgen.“

Und Manfred Süßkind stand auf, als der Untersuchungsrichter dem Kommissar Eßwein den ausgefüllten und mit seinem Namen unterzeichneten Haftbefehl überreichte.

Aber als dann Untersuchungsrichter Romeis allein war, schritt er lange in seinem Bureau auf und nieder, hatte dabei die Hände auf dem Rücken und blieb wiederholt kopfschüttelnd stehen, wie es einer zu tun pflegt, der zu keinem entscheidenden Entschluß kommen kann.

Unterdessen hatte Frau Anna Süßkind Augenblicke voll Selbstvorwürfe verlebt; sie saß auf der harten Holzbank und starrte mit tränenleeren, verzweiflungsvollen Blicken vor sich hin.

Die Ereignisse, die so überraschend gekommen waren, wiederholten sich nochmals in ihren Gedanken, und die Worte, die sie vorher in ihrem Sinn oft nicht erfaßt hatte, erhielten jetzt erst die richtige Bedeutung.

Als sie die Brieftasche gefunden hatte, als sie die Gewißheit erlangt hatte, daß sie die des Toten war, die nur ihr Gatte dort verborgen haben konnte, war in ihr nur eine Empfindung gewesen, von der sie in unbestimmten Ahnungen vorher schon ein Grauen gefühlt hatte. Als dann noch der Besuch des Kommissars gemeldet worden war, da wußte sie nur, daß sie selbst die Verantwortung für die Tat ihres Gatten tragen würde, zu der er nur um ihretwillen, nur durch ihre Schuld getrieben sein konnte.

Mit aller Willenskraft hatte sie gekämpft, und dann, als sie erkannt hatte, wie sich ein Netz mit engen Maschen immer dichter zusammenzog, als der Kommissar noch jene Brieftasche entdeckt hatte, da hatte sie die letzte Folge ihrer einen Sünde, eines einzigen Vergehens, auf sich genommen. Sie hatte sich nie gefragt, wie Manfred Süßkind jene schreckliche Tat begangen haben konnte, wie sich die Ereignisse zwischen ihm und jenem Fritz Haspinger abgespielt haben konnten; sie hatte, ohne sich zu besinnen, die Verantwortung auf sich genommen.

Erst jetzt war die Besinnung gekommen.

Was konnte er mit dem Glauben gemeint haben?

In ihrem Gedächtnis hafteten keine anderen Empfindungen.

Als sie dabei grübelnd und sinnend auf der Bank saß, hatte sie beide Hände gegen die Schläfen gepreßt.

Der Glaube!

Ihr sollte er gefehlt haben?

Und da sie ihn zu retten gedacht hatte, war sie erst zu seiner Anklägerin geworden?

So hatte er gesagt.

Sie sprang auf und ging wie in einem namenlosen Entsetzen in dem engen Zellenraum auf und nieder.

Die Mauern waren schmutzig-grau und wiesen feuchte Flecken. Und hoch oben stahl sich durch ein mit Eisenstäben vergittertes Fenster ein Strahl des Sonnenlichtes herein.

Wenn seine Worte nicht anders zu verstehen waren, als wie er sie ausgesprochen hatte?

Wenn er gar nicht der Mörder war?

Wenn es nur irgendein Zufall, irgendein unberechenbares Etwas, eine Laune des Schicksals so gefügt haben sollte, daß sie die Brieftasche dort hatte finden müssen?

Dann war sie seine Anklägerin geworden.

Sie konnte gar nicht an die Möglichkeit denken, die ihn schuldlos machte. Sie hörte in ihren Ohren nur immer den anklagenden Ton in seiner Stimme.

Sie hatte den Glauben an ihn nicht finden können.

Als sie dann nochmals dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, als ihr dieser dann mit etwas monoton klingender Stimme mitteilte, daß sie nun freigelassen werde, da sich ihr Geständnis als fingiert erwiesen habe, da klangen ihr alle Worte wie ein Summen im Ohr.

Sie hörte alles nur wie aus einer unbestimmten Ferne kommen, und vor ihren Blicken tanzten Lichter in einem trüben Nebel. Sie hatte sich setzen müssen.

Und dann hörte sie noch:

„Sie sind nun also frei!“

Frei!

Sie fühlte dabei nichts! Sie hatte kein Begehren nach dieser Freiheit die vielleicht die Gefangenschaft eines anderen bedeutete.

Sie konnte auch nach nichts anderem fragen:

„Und — und Manfred?“

Da zog der Untersuchungsrichter Romeis die Schultern hoch und erklärte:

„Nach den vorliegenden Tatsachen war ich leider gezwungen, den Haftbefehl gegen ihn vollziehen zu lassen.“

„Aber er ist doch nicht sein Mörder gewesen!“

(Fortsetzung folgt.)

Ausstellungsgruppen werden nach einheitlichem künstlerischem Plan aufgebaut werden, dem sich die einzelnen Ausstellungsgegenstände in der Art ihrer Ausstellung einfügen müssen.

Gesuche um Zulassung zur Ausstellung auf dem vom Ministerium des Innern belegten Platz sind spätestens bis 1. Mai 1914 bei dem „Arbeitsausschuß für Handwerk und angewandte Kunst“ in Karlsruhe, Westendstraße 81, einzureichen. Dem Gesuche ist eine genauere Angabe über die Art und Größe der von dem Gesuchsteller geplanten Ausstellung unter Vorlage von Skizzen oder Photographien von den in Aussicht genommenen Ausstellungsgegenständen beizufügen. Können aus besonderen Gründen die Skizzen oder Photographien dem Gesuche nicht angeschlossen werden, so sind sie tunlichst bald nachzuliefern. Der aus Künstlern und Gewerbetreibenden bestehende „Arbeitsausschuß für Handwerk und angewandte Kunst“ wird die Gesuche prüfen und geeignetenfalls, wenn das nach der Art der angemeldeten Gegenstände oder zur Erzielung einer guten Gesamtwirkung erforderlich erscheint, wegen einer Aenderung in der Anmeldung mit den Gesuchstellern ins Benehmen treten. Ueber die Vorschläge des „Ausschusses für Handwerk und angewandte Kunst“ auf Zulassung eines Ausstellers zu der ermäßigten Platzmiete sowie auf Gewährung etwaiger sonstiger Staatsbeihilfe entscheidet das Ministerium des Innern, nachdem zuvor das Großh. Landesgewerbeamt zu den Vorschlägen, soweit sie sich nicht auf die Halle für angewandte Kunst beziehen, Stellung genommen hat.

Die ermäßigte Platzmiete ist an die in der Zulassungsverfügung bezeichnete Stelle zur Hälfte 6 Wochen nach Empfang der Zulassungsverfügung, zur Hälfte auf 1. Dezember 1914 zu entrichten.

Soweit in Vorstehendem nichts anderes ausgeführt ist oder die Zulassungsverfügung keine abweichende Bestimmung trifft, gelten auch für die Ausstellung zu der ermäßigten Platzmiete die allgemeinen Ausstellungsbedingungen.

Hoffentlich wird das badische Handwerk von der ihm gebotenen Möglichkeit, sich unter günstigen Bedingungen an der Ausstellung mit vorbildlichen Gegenständen zu beteiligen, in großem Umfang Gebrauch machen. Die badische Jubiläumsausstellung Karlsruhe 1915 soll zeigen, was Baden auf dem Gebiet der Industrie, des Handwerks und der Kunst zu leisten vermag. Eine würdige Beteiligung des badischen Handwerks an der Ausstellung wird diesem auch noch für eine fernere Zukunft zum Nutzen und unserem Lande zur Ehre gereichen.

Politische Tagesübersicht.

Graf Wedel.

Berlin, 21. März. Der Statthalter Graf Wedel stattete gestern nachmittag dem Reichskanzler einen 1½stündigen Besuch ab. Er gedenkt heute abend Berlin wieder zu verlassen. Vor seiner Abreise aus Straßburg hat eine Abordnung der dortigen Kaiser Wilhelm-Universität unter Führung des Rektors, Dr. Sartorius Freiherr von Waltershausen, dem Statthalter aus Anlaß seines Scheidens eine Adresse überreicht, die den Dank der Universität für das entgegengebrachte Wohlwollen ausspricht.

Der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Berlin, 21. März. Dem Vernehmen des „Lokal-Anz.“ zufolge steht die angekündigte Ernennung des bisherigen Ministers des Innern, v. Dallwitz, zum Statthalter von Elsaß-Lothringen unmittelbar bevor. Sein Nachfolger im Ministerium des Innern wird der bisherige Oberpräsident von Ostpreußen, v. Windheim.

Veränderungen in den oberen Verwaltungsstellen Preußens.

Berlin, 21. März. Außer dem Oberpräsidenten von Windheim wird auch der Kultusminister von Trott zu Solz als eventueller Nachfolger des Ministers des Innern, von Dallwitz, genannt. An seine Stelle im Kultusministerium würde dann der jetzige Oberpräsident von Posen, Dr. Schwartzkopf treten.

Eine russische Grenzverletzung.

Breslau, 21. März. Eine Grenzverletzung ist bei Myslowitz von russischen Grenzsoldaten begangen worden. Ein russischer Schmuggler versuchte Waren über die Grenze zu schmuggeln. Als er bereits den Grenzfluß Przemsa durchwatet hatte und sich schon auf preußischem Gebiet befand, wurde er von einem russischen Grenzsoldaten angeschossen und tödlich verletzt. Am Donnerstag nachmittag ist er während einer polizeilichen Vernehmung im Krankenhause zu Myslowitz gestorben. Die preußischen Behörden, denen Anzeige erstattet wurde, haben den russischen Behörden Mitteilung gemacht und die Bestrafung des schuldigen Soldaten verlangt.

Monarchen-Begegnung in Venedig.

Rom, 21. März. Die italienischen Blätter begrüßen die Zusammenkunft von Venedig mit freundlichen Worten als ein Zeichen von guter Vorbedeutung für die friedliche Regelung der epirotischen Frage und der Oesterreich-Ungarn sowohl wie Italien gleich naheliegenden kleinasiatischen Wirtschaftsprobleme.

Zur Monarchen-Begegnung.

Paris, 21. März. In hiesigen politischen Kreisen sieht man der bevorstehenden Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel in Venedig mit größter Spannung entgegen. Man mißt der Zusammenkunft um so größere Bedeutung bei, als es als feststehend gilt, daß der italienische Minister des Aeußern di San Guiliano und andere diplomatische Persönlichkeiten den Köng auf seiner Reise begleiten werden. Man glaubt, daß auch der deutsche Staatssekretär des Aeußeren der Entrevue beiwohnen wird, wodurch sich das Interesse noch lebhaft steigert.

Neue Manifestationen in Paris.

Paris, 22. März. Gestern abend fanden nach dem militärischen Zapfenstreich neue Manifestationen statt, die teilweise in blutige Handgemenge ausarteten. Auf dem Place de la Concorde rottete sich eine Schar junger Leute und Studenten zusammen und rief wiederholt: „Nieder mit Caillaux! Nieder mit dem Mörder!“ Es bedurfte verstärkter Polizeimannschaften, um die sich zur Wehr setzenden Manifestanten zu zerstreuen. Auch im lateinischen Viertel kam es zu Kundgebungen von Studenten, die „Nieder mit dem Mörder Caillaux!“ und „Thalamas nach Charenton!“ riefen. (Charenton ist das französische Staatsirrenhaus). Vor dem Gymnasium Condorcet manifestierten Gymnasiasten, die sich zu einem langen Zuge vereinigten und Verwünschungen auf Caillaux und Thalamas ausstießen. Die Polizei zerstreute sie schließlich.

Französisch-russischer Zusammenschluß.

Paris, 21. März. Der französische Botschafter in Petersburg, Paleologue, wird voraussichtlich wieder nach Petersburg abreisen. Hier will man wissen, daß der Botschafter mit seiner Regierung über militärische Fragen verhandelt hat und betont, daß in französischen Kreisen immer mehr Stimmung für ein engeres Zusammengehen Frankreichs mit Rußland in militärischer Hinsicht besteht. Auch in Petersburg soll man sehr für den allerengsten militärischen Zusammenschluß beider Länder plädieren.

Eine geheimnisvolle Reise.

Paris, 21. März. In hiesigen informierten Kreisen wird erklärt, daß der russische Kriegsminister binnen kurzem eine Reise nach Paris antreten wird. Der Zweck dieser Reise ist in einer geheimnisvollen politischen Mission zu suchen.

Sicherheitsmaßnahmen in Irland.

London, 21. März. Die Regierung fährt fort, in den unruhigen irischen Landdistrikten erhebliche Truppenmassen zusammenzuziehen. Die irischen Verwaltungsbehörden in Dublin haben einen großen Teil ihrer Polizeibefugnisse in die Hände der Militär-Verwaltung gelegt. Im Schloß zu Dublin finden fortgesetzt Beratungen statt. In der Dubliner Bucht liegen jetzt vier englische Kriegsfahrzeuge.

Abdul Hamid lebensgefährlich erkrankt.

London, 22. März. Hier vorliegende Privattelegramme aus Konstantinopel melden, daß der Gesundheitszustand des Exsultans Abdul Hamid als äußerst kritisch zu betrachten ist. Nach dem Urteil der ihn behandelnden Aerzte soll sein Ableben nahe bevorstehen.

Ein Fehlgriff der Kölner Polizei.

Petersburg, 21. März. Die Abendblätter veröffentlichen eine von Poljakow gegebene mündliche Darstellung über seine Erlebnisse in Köln. Wenn sich diese bestätigen, so ist es klar, daß die Kölner Polizei einen schweren Mißgriff getan hat. In russischen Marinekreisen wie im Ministerium des Auswärtigen besteht man auf der exemplarischen Bestrafung der Schuldigen.

Schutz der russischen Landwirtschaft.

Petersburg, 21. März. Die Finanz- und Ackerbaukommissionen hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab, in der einstimmig das Gesetzprojekt zu Annahme gelangte, das eine Steuer von 30 Kopeken für das Pfund deutschen Mehls oder Getreide erhoben werden soll, das nach Finnland oder in die Grenzdistrikte im Westen Rußlands zur Einführung kommt. Im Laufe der Debatte wurde die Erklärung abgegeben, daß Deutschland über kurz oder lang in ein Getreideexportland verwandelt sein würde und daß das Interesse der russischen Ackerbauern durch eine Einfuhrsteuer auf deutsches Getreide geschützt werden müsse. Anderseits hat der Ministerrat den freien Import von Roheisen bis zu 22 000 Tonnen vom 28. März dieses Jahres an gestattet.

Zur Lage auf dem Balkan.

Belgrad, 21. März. Heute wird ein Ukas des Königs erscheinen, wonach in Serbien 5 neue Infanterieregimenter aufgestellt und drei Armeeinspektionen unter dem Kommando des Kronprinzen errichtet werden.

Deutscher Reichstag.

239. Sitzung vom 21. März, 2 Uhr.

Präsident Dr. Kämpf verliest ein Telegramm des Kaisers, das für die freundlichen Glückwünsche des Reichstages bestens dankt.

Das Etat-Notgesetz wird in erster Lesung ohne Debatte angenommen.

Kolonialetat, 7. Tag.

Die Kommission beantragt, von den zwei Millionen für die Landespolizei 200 000 Mark zu streichen.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Schutztruppe soll den Landfrieden gegen gewaltsame Störungen im Innern schützen. Sie hat aber keine polizeilichen Aufgaben. Dies wäre auch gar nicht möglich, da sie nur 2000 Mann stark ist und über ein Land von der 1½fachen Größe wie Deutschland verteilt ist.

Abg. Ledebour (Soz.): 450 Mann Polizeitruppen genügen. Man braucht nicht mit Maschinengewehren hinter einem gestohlenen Kalb herzulaufen. (Heiterkeit).

Die Streichung wird aufrechterhalten.

Einige Resolutionen werden angenommen, darunter die, die weitere Arbeiterschutzbestimmungen verlangt und die Besiedelung des Ovambolandes durch Weiße verbietet. Der Etat für Südwestafrika ist erledigt. Es folgt die erste Lesung eines von der Kommission beantragten Gesetzentwurfes, der bei den Bahnbauten ganz allein die Anlieger, d. h. vor allem die Konzessionsgesellschaften nach Maßgabe ihres Interesses zu den Kosten heranziehen will.

Abg. Waldstein (Vp.): Der Staatssekretär wollte in der Frage keinen Gesetzentwurf, sondern lieber eine Resolution.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Mit dem Grundgedanken des Gesetzentwurfes sind wir einverstanden. Eine Resolution genügt.

Abg. Ledebour (Soz.): Der Gesetzentwurf ist ein Ausläufer des langjährigen Kampfes, den wir gegen den Unfug der Landgesellschaften führen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Für den Reichstag handelt es sich nur darum: Will er den Kampf gegen die Gesellschaften fortsetzen oder nicht? Der Gesetzentwurf bringt nichts Neues.

Abg. Kleinath (Natl.): Wenn die jetzige Form des Gesetzes noch Bedenken erregt, so kann ja bis zur zweiten Lesung eine Verbesserung erfolgen.

Damit ist die erste Lesung erledigt. Der Nachtrag zum Etat des Schutzgesetzes wird angenommen.

Es folgen Petitionen.

Der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen, Germania, führt in einer Petition Beschwerde über den Terrorismus der sozialdemokratischen Arbeiterschaft.

Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Ein Antrag Irl (Ztr.) fordert Verweisung als Material.

Abg. Brey (Soz.) bestreitet, daß die Sozialdemokratie Terrorismus ausübt. Grade die Arbeiter haben unter dem Druck der Unternehmer zu leiden.

Abg Irl (Ztr): Die Sozialdemokraten terrorisieren das Handwerk. Fast täglich kann man dies bestätigt finden.

Abg. Giesberts (Ztr.): Eine Aenderung des Gesetzes ist nicht notwendig. Es genügt, die bestehenden Bestimmungen richtig anzuwenden.

Abg. Gräfe (Kons.): Es ist sehr bedauerlich, daß die Erledigung der Petition durch solche Erörterungen, die doch nur Wiederholungen sind, immer wieder verzögert wird. (Sehr richtig). Dem Antrag Irl stimmen wir zu.

Die Abstimmungen werden bis Dienstag ausgesetzt.

Montag, 2 Uhr: Kleine Vorlagen. Etatnotgesetz, Etat des Reichsschatzamts. — Schluß halb 7 Uhr.

Zur Katastrophe in Venedig.

Venedig, 21. März. Es ist den Anstrengungen der Rettungsmannschaften gelungen, mit Hilfe eines Riesenkrahns das gesunkene Dampfboot bis zur Meeresoberfläche zu heben. Dabei konnten zwei Leichen geborgen werden. Das Boot wurde dann in das Marinearsenal geschleppt, wo die Bergung der anderen Leichen stattfinden soll. Es steht fest, daß sich 72 Passagiere an Bord befanden. Der Hauptschuldige ist der Steuermann des Dampfbootes. Der Heizer und der Maschinist des Bootes sind gerettet und in Untersuchungshaft genommen worden. Der Kapitän des Torpedobootes wurde ebenfalls verhaftet. Die Leichenfeier der Opfer soll am Montag auf Kosten der Gemeinde stattfinden. Eine große Anzahl von Beileidskundgebungen ist eingetroffen, darunter auch vom König von Italien.

Gerichtszeitung.

Straßburg i. E., 21. März. Die hiesige Strafkammer verhandelte gestern über fünf verschiedene Fälle, in denen Zivilisten beschuldigt wurden, Militärposten angegriffen oder beleidigt zu haben. In sämtlichen Fällen konnte der Nachweis geführt werden, daß die Täter entweder unreife junge Burschen waren, die sich in trunkenem Zustande befanden, oder aber derartige Elemente, wie sie jede Stadt aufweist. Die Angeklagten wurden sämtlich freigesprochen, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie an den Reibereien beteiligt gewesen waren. Bezeichnend für die Unrichtigkeit der Meldung, daß der Sergeant lebensgefährlich verletzt worden sei, ist der Umstand, daß dieser bereits am Tage nach der Affäre als Zeuge auftrat und nicht die geringsten Spuren einer Verletzung aufwies.

Des Metzer Duell vor Gericht.

Metz, 22. März. Gestern vormittag 11 Uhr begann unter dem Vorsitz des Oberstleutnants Freiherrn v. Steinäcker vor dem Kriegsgericht der 33. Division die Verhandlung gegen den Leutnat Lavalette vom Infanterie-Regiment Nr. 98 wegen Tötung des Leutnants Haage vom gleichen Regiment im Zweikampfe. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Abends gegen 7 Uhr verkündete das Gericht das Urteil. Aufgrund der §§ 205 und 206 wurde der Angekagte zu 2½ Jahren Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt. In der Beweisaufnahme hatte sich ergeben, daß der Angeklagte die Familienehre des Leutnants Haage aufs tiefste verletzt hatte. — Wie verlautet, will Leutnant Lavalette Berufung einlegen.

(In der Begründung des Urteils heißt es: Das Mindestmaß, welches das Gesetz vorschreibt, sind zwei Jahre Festungshaft. Wenn das Gericht nicht bei diesem Mindestmaß stehen blieb, so deshalb, weil der Angeklagte die Ursache des Duells war. Er hat die Familienehre des Leutnants Haage schwer gekränkt, die Frau veranloßt, in seine Wohnung zu kommen, ihr beim Umkleiden geholfen. sie geküßt. Ein zweites Mal nahm er sie ebenfalls mit in die Wohnung. Er hat sie nicht geschützt, wie es ihm der Gatte aufgetragen hatte und wie es seine Ritterpflicht war. Er veranlaßte sie, mit ihm in Metzer Lokale zu gehen, die nicht einwandfrei waren. Er wurde für unwürdig erachtet, dem Offiziersstande weiter anzugehören.)

Wegen Spionage verurteilt.

Wien, 21. März. Vor dem Wiener Landgericht wurde gestern das Urteil im Spionageprozeß gegen neun Russen, die über die Grenze nach Galizien gekommen waren, um zu spionieren, gesprochen. Zwei wurden freigesprochen, die übrigen zu schweren Kerkerstrafen von 8 Monaten bis zu 5 Jahren verurteilt. — Der in Leipzig ansässige Russe Pitschkur erhielt 3 Jahre 9 Monate schweren Kerker.

Unwetter-Nachrichten.

Zürich, 21. März. Infolge anhaltender Regengüsse ereignete sich heute früh ein großer Erdrutsch. Bei Neuenburg, unmittelbar neben einem Gefängnisturm, stürzte die Mauer in einer Länge von 10 bis 15 Metern ein. Die aus einer Höhe von etwa 15 Meter herabstürzenden Erd- und Felsmassen richteten großen Schaden an und bedecken die nach Serieres führende Straße. Der Straßenverkehr mußte unterbrochen werden.

Paris, 21. März. Der heutige Frühlingsanfang hat in Frankreich mit schweren Stürmen eingesetzt. Besonders schwer heimgesucht ist das Flugzentrum von Villacoublay. Wie aus den letzten Depeschen hervorgeht, hat der Sturm Materialschaden von über 300 000 Franken auf dem Flugplatze angerichtet. Eine große Anzahl Flugzeuge sind zerstört worden. Die Umzäunung des Flugplatzes wurde auf eine Strecke von mehr als 2 Kilometern niedergerissen. Die Aufräumungsarbeiten werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Besonders ungünstig lauten die Nachrichten aus den Hafenstädten. Aus Brest wird gemeldet, daß der Dampfer „Jules Henri“, der auf der Fahrt nach dem Schwarzen Meer begriffen war, sich in äußerst kritischer Lage 130 Seemeilen von Brest entfernt befindet. Das Schiff hat infolge des heftigen Seeganges schwere Havarien an der Maschine erlitten. Hilfsdampfer sind zur Unterstützung abgegangen.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 22. März. Das Großherzogspaar wird am bayrischen Königshof den Antrittsbesuch des Königs von Bayern am 17. und 18. April erwidern.

oc. **Karlsruhe**, 22. März. Nach dem „Staatsanzeiger“ wurde Oberlandesgerichtsrat Dr. Oskar Puckelt zum Mitglied des Kompetenzgerichtshofes ernannt. Dem bisherigen Ratschreiber Ludwig Spohn in Oetlingen wurde vom Großherzog die silberne Verdienstmedaille verliehen. Hauptlehrer Hermann Dörner an der Volksschule in Schlechtnau wurde zum Reallehrer an der Gr. Taubstummenanstalt Gerlachsheim ernannt.

oc. **Karlsruhe**, 22. März. Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Schularztfrage beschäftigt. Er konnte sich aber nicht entschließen, zur Anstellung von Schulärzten im Hauptamt an der Volksschule überzugehen, sondern will vorerst an dem System der Schulärzte im Nebenamt festhalten. Die Zahl der Schulärzte an der Volksschule soll von 6 auf 10 vermehrt werden. Die Vergütung eines Schularztes ist auf jährlich 800 Mark festgesetzt.

oc. **Karlsruhe**, 22. März. Im Monat Februar gelangten bei der badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft 745 Unfälle zur Anzeige, wovon 590 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 155 auf die Forstwirtschaft entfallen. Auf 1. März 1914 bezogen insgesamt 26 576 Personen Renten im gesamten Jahresbetrag von rund 2 131 400 Mark. — Bei der Landesversicherungsanstalt Baden wurden im Februar 1914 734 Rentengesuche eingereicht. Bis Ende des Monats Februar waren im ganzen 92 526 Renten bewilligt.

oc. **Mannheim**, 22. März. Der Stadtrat hat für die Ausarbeitung eines Projekts für die dritte Neckarbrücke 30 000 M. bewilligt. Die neue Brücke soll in der Nähe des neuen Krankenhauses den Neckar überschreiten.

oc. **Heidelberg**, 22. März. Die nationalliberale Bürgerausschußfraktion hat zu der bevorstehenden Beratung des städtischen Voranschlags den Antrag eingebracht, von einer Umlageerhöhung abzusehen und die Umlage auf 35 Pfg. zu belassen. Der notwendige Mehrbedarf der Stadt von 55 000 Mark soll durch höhere Einstellung der Erträgnisse der gewerblichen Einrichtungen der Stadt gedeckt werden. Auch die Zentrumsfraktion ist gegen die geplante Umlageerhöhung. Sie beantragt die Erhöhung der Position „Umlagenachträge“ von 190 000 auf 230 000 Mark. Aus der Erhebung des Wehrbeitrages werde sich eine solche Vermehrung der Steuereingänge ergeben, daß mit Sicherheit auf die genannte Summe gerechnet werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Beschmutzung des Reichstagsgebäudes.

Berlin, 21. März. Durch Straßenpassanten wurde heute mittag die Entdeckung gemacht, daß das Reichstagsgebäude in Mannshöhe an zahlreichen Stellen mit roter Farbe bespritzt war, die, wie es scheint, mit jener Farbe identisch ist, mit der in der vergangenen Woche das Denkmal Kaiser Friedrichs in Charlottenburg beschmutzt worden ist. Die roten Farbflecken befinden sich an der Nordost und Westfront des Reichstagsgebäudes. An der Westseite ist besonders die große Auffahrt beschmutzt. Die Art der Flecken, die nach oberflächlicher Schätzung nach Hunderten zählen, läßt darauf schließen, daß der Täter eine Flasche in der Hand gehabt hat u. aus dieser beim Vorübergehen die Wandflächen bespritzt. Kurze Zeit nachdem die Tat entdeckt worden war, wurde von einer Frau die Flasche im Tiergarten gefunden. Sie ist ziemlich groß und war mit einem durchbohrten Korken verschlossen. In der Flasche befanden sich noch die Reste der carmoisinroten Farbe, die allem Anscheine nach aus Anilin bestand. Die Beschmutzungen waren übrigens nicht sehr auffällig, da die Flecken, die in der Luft eine violette Farbe angenommen haben, von der Farbe des Sandsteins nur wenig abstechen. Die Kriminalpolizei ist sofort von dem Attentat verständigt worden und hat bereit die notwendigen Maßnahmen zur Ermittelung des Täters getroffen.

* * *

Amsterdam, 21. März. Das Hochwasser des Rheins und der Maas hat auch in Holland ernste Folgen gezeitigt. Große Strecken Landes sind überflutet, zahlreiche Dörfer teilweise überschwemmt. Gestern hat in der Nähe von Grave das Wasser der Maas die Befestigung durchbrochen. Truppen aus Nymwegen sind angekommen, um den Bauern zu helfen, den Durchbruch zu dichten.

Wien, 21. März. Ein Sittenskandal, durch den eine der bekanntesten österreichischen Adelsfamilien aufs schwerste kompromittiert ist, hat sich in Graz ereignet und erregt in allen Gesellschaftskreisen Oesterreichs ungeheures Aufsehen. Auf Anordnung der Grazer Staatsanwaltschaft wurde, wie die „Grazer Tagespost“ meldet, die Gattin des Komponisten Hans Baron von Zois in ihrer Wohnung verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Sie steht unter dem schweren Verdacht, sich der Kindesunterschiebung schuldig gemacht zu haben. In der gleichen Angelegenheit wurde eine Hebamme und ein Dienstmädchen verhaftet. Auch Baron von Zois wurde dem Landgericht eingeliefert.

Tokio, 21. März. Hier ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Bisher waren 600 Krankheitsfälle zu verzeichnen.

— **Die verhängnisvolle Beglückwünschung.** Die Staatsanwaltschaft von Versailles hat gegen den Abgeordneten Thalamas einen Strafantrag mit der Begründung gestellt, daß dessen Briefe an Frau Caillaux eine Anreizung zum Morde, mindestens jedoch die Verherrlichung eines Verbrechens darstelle.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr.“ gestattet.

§ **Emmendingen**, 23. März. In der Bürgerausschuß-Versammlung am Samstag nachmittag fanden sämtliche Punkte durch Annahme der Anträge des Gemeinderats ihre Erledigung. Darunter befand sich auch die Erstellung eines Schul- und Volksbades in der Markgrafenschule, wofür 17 000 Mark angefordert werden. Auch die schon seit mehreren Jahren schwebende Frage des Neu- oder Umbaues der hiesigen Synagoge ist mit dem Verlauf der Sitzung um einen bedeutenden Schritt vorangekommen, indem zur Vergrößerung der jetzigen Synagoge 355 Quadratmeter zum Preis von 2 Mark pro Quadratmeter an die israelitische Kultusgemeinde abgetreten wurden. Nach den vorgelegten Plänen erfährt die Synagoge nach dem Umbau eine würdige Ausgestaltung. Der eingehende Bericht über den Verlauf der Bürgerausschußversammlung mußte Platzmangels wegen auf morgen zurückgestellt werden.

* **Emmendingen**, 23. März. Obwohl nach den Erhebungen ein allgemeines Bedürfnis zur bahnseitigen Gestellung und unentgeltlichen Abgabe von Viehgittern zur Trennung der Tiere im Wagen nicht vorliegt, hat die Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen auf Verwendung der badischen Landwirtschaftskammer Veranlassung genommen, eine Anzahl derartiger Trennungsgitter und Schranken zu beschaffen und sie im Bedarfsfalle auf einigen größeren Stationen den Versendern unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Trennungsgitter und Schranken sind wie die übrigen Viehgitter (Vorstellgitter) seitens der Bedarfsstationen zuvor bei den Vorratsstationen anzufordern.

⊙ **Windenreute**, 23. März. Vom Großh. Bezirksamt wurden unlängst, da man hierorts bisher ohne Straßenlaternen ausgekommen, durch die Gendarmerie Erhebungen gemacht, ob bei diesen nächtlichen Zuständen sich noch keine Unfälle ereignet haben. Zum Beweis guten Augenlichts und der Umsicht der hiesigen Einwohner ließ sich bis auf das Erlebnis eines Betrunkenen, der gelegentlich vor einer der hiesigen Wirtschaften wiederholt mit dem Boden in Berührung kam, seit Urgedenken kein Fall ermitteln, der auf das Verschulden der nächtlichen Dunkelheit hätte zurückgeführt werden können. Dennoch wurde der hiesigen Gemeinde durch Großh. Bezirksamt die Auflage der Erstellung von Straßenlaternen erteilt und der Billigkeit halber, da der hiesige Ort durch Ausführung eines schloßartigen Schulhausneubaues in Verschuldung geraten ist, alte Petroleumlaternen empfohlen. Jedoch konnte, angesichts der neuen Errungenschaft des elektrischen und Gaslichts und dem nicht ausbleibenden Verlangen hiesiger Einwohner darnach, sich die Oellampen keiner Befürwortung erfreuen, vielmehr ist man, wie nach Aeußerungen in letzter Bürgerausschußsitzung zu vermuten, eher dem Anschluß an ein Elektrizitätswerk geneigt. Und da der hiesige Ort zwischen zwei staatlichen Besitzungen, der Heil- und Pflegeanstalt und der Hochburg, liegt und dort ja schon längst das Bedürfnis nach Elektrizität sich fühlbar macht, so wird zu erwarten sein, daß auf Staatswegen diesem Bedürfnis baldigst entsprochen werden wird. Die hiesige Gemeinde hält sich gerne zum Anschluß bereit. Die hiesigen Einwohner geben sich deshalb gern der angenehmen Hoffnung hin, daß Großh. Bezirksamt bei solch günstigen Aussichten milde Nachsicht üben wird und unser Ort von rußigen, altmodischen Petroleumlaternen verschont bleiben möge.

✠ **Sexau** (Lörch), 23. März. Gestern abend wurde auch hier dem alten Brauch des Scheibenschlagens gehuldigt. Das Wetter hierzu war ziemlich gut, sodaß das Scheibenschlagen auch dieses Jahr viele Fremde anzog, die vom hohen Scheibenberge aus dem lustigen Treiben zusahen. Im Gasthaus zur „Lerche“ fand im Anschluß daran fröhliche Unterhaltung statt.

✧ **Freiburg**, 22. März. An unserem Stadttheater ist gestern, vom Intendanten Dr. Legband selbst einstudiert, Max Bittrichs Drama vom Oberrhein „Hagenbachs Ende“ abermals zur Aufführung gelangt und wieder weckte das Stück, das unser heimatliches Breisach zum Schauplatz, einen Gewalthaber des fünfzehnten Jahrhunderts zum Helden hat, starke Spannung. Daß Bittrich, unser Freiburger Mitbürger (er wirkt hier als Schriftsteller seit 1895), überhaupt den Mut besaß, ein Geschichtsdrama in Versen zu schreiben, verdient lebhafte Anerkennung; er hat aber auch als ein echter Poet mit warmem Herzblut und mit glücklicher Hand einen nicht gerade fügsamen Stoff gemeistert. Er wußte besonders den Gegensatz einer herrischen, aus seiner Zeit durchaus verständlichen Natur und einer ideal gerichteten Frauenseele, aber nicht minder den Konflikt des Einzelwillens und der Allgemeinheit wirksam zu machen. Den wuchtigen Geschehnissen, die aber mit feinen Regungen des Gemüts verknüpft sind, gibt der Verfasser einen vollen tragischen Ausklang. Besaß Bittrich schon bei der Uraufführung seines Stücks im Mai 1918 für alle wesentlichen Rollen tüchtige Kräfte, so sind ihm diese auch jetzt treu geblieben, nur daß man abermals den Tadel undeutlichen, auch viel zu lärmenden Vortrags (zu dem manche Vorgänge freilich verleiten mögen) allen Ernstes erheben muß. Karl de Vogt in der Titelrolle bot wieder eine packende Erscheinung; auch in den Darstellungen Kepplers, Rubes und von Oppens ward vollends jene Zeit lebendig, aus der Bittrich mit sicherem Geiste geschöpft hat. Hedda Lembach übernahm von Frl. Bonn die Rolle der Barbara v. Thengen und gewann durch eigenpersönlichen Liebreiz, edelgewählte Haltung und Wärme den Zuschauer, wenn sie auch sich seelisch noch mehr in die Tragik der großen Schlußszene vertiefen muß. Gleich den Darstellern wurde der Dichter durch begeisterten Hervorruf wie durch Kranzspenden geehrt.

✠ **Waldkirch**, 22. März. Aus ehernem Munde verkündeten heute abend vom Kastelberg her drei Schüsse, daß wieder ein Veteran aus der großen Zeit 1870/71 zur letzten Ruhe gebettet wurde. Es war dies Holzhauer Stephan Dufner, der im 74. Lebensjahre nach schwerem Leiden das Zeitliche segnete. Er diente beim bad. Fußartillerieregiment und machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit. Seit Gründung war er Mitglied des hiesigen Veteranenvereins, der ihm auch fast vollzählig das Geleite zur letzten Ruhestätte gab.

Waldkirch, 23. März. Im Gewerbeverein hier findet heute Montag, den 23. März d. J., abends halb 9 Uhr im Saal zum „Rebstock“ ein Vortrag des Herrn Redakteur Heckmann über „Die Lage des Mittelstandes und seine wirtschaftliche Förderung“ statt, an den sich auch eine Vorführung von Lichtbildern der Bezirks-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von Herrn Photograph Ramer anschließen wird.

Waldkirch, 22. März. Die freie Lehrerkonferenz Waldkirch hält ihre nächste Tagung am Samstag, den 28. März, im Gasthaus zum „Adler“ hier mit Vortrag des Herrn Hauptlehrers K. Effinger in Kollnau.

Aus dem Elztale, 22. März. Am heutigen Abend konnte man auf verschiedenen Höhen die Scheibenfeuer beobachten, die von Alters her in unserer Gegend am 4. Fastensonntag abgebrannt werden.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, meist trocken, tags mild, nachts kühl, südwestliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 9° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 11° C., heute früh 7 Uhr + 6° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Junge Leute können sich zum
Cauffeur
ausbilden. Eintritt jederzeit. Lehrgeld billigst. Retourmarke beilegen
Wilbert, Autobetr. u. Fahrschule
1649 Titisee.

Glaserlehrling
gesucht.
Sohn achtbarer Eltern kann sofort oder auf Ostern bei günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
Alb. Henninger, Glasermeister
1692 Bahlingen.

Ein braver Junge,
welcher Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen, kann auf Ostern oder später eintreten. 1511
Max Hockenjos, Schneidermeister, Friedrichstraße 48, Lahr.

Glaserlehrling
gesucht von 1690
Franz Müller, Glasermeister
Freiburg, Dreikönigstraße 4.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt bei sofortiger Vergütung gesucht. A. Braun & Cie., Freibg., Rotteckstraße 2. 1771

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Junge kann unter günstigen Bedingungen bis Ostern in die Lehre treten bei
Rudolf Fischer, Friseurmstr.
1800 Waldkirch i. Br.

Neueste Versicherungsform
Fleißige Vertreter
gesucht. 1805
Offerten Chiffre D. L. 179 an Daube u. Co., Frankfurt a. M.

Schneider-Gesuch.
Ein junger tüchtiger Arbeiter findet sofort dauernde Beschäftigung bei Christian Mack, Waldkirch (Breisgau), Kirchstr. 4. 1806

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sesselmacherlehrling kann sofort oder später unter günstigen Bedingungen eintreten bei Max Schulz, Sesselfabrikation, Ettenheim (Baden), Münchweiererstraße 12. 1808

Für freie Abendstunden sucht junger Mann 1798
Schreibarbeiten
aller Art (auch für Schreibmasch.). Wer sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein ordentlicher
Knabe
oder ein Mädchen, 11 bis 13 Jahre alt, aus der Unterstadt für leichte Botengänge, 1 bis 2 Stunden des nachmittags gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Gesucht zur Aushilfe, eventl. für länger ein tüchtiges 1817
Mädchen
Adresse in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. zu erfragen.

Jünger. Mädchen
für Küche und häusliche Arbeiten auf 1. oder 15. April gesucht von Frau K. Blum, Bäckerei, Emmendingen.

1 bis 2 junge
Mädchen
welche das Kochen gründlich erlernen wollen, können auf 1. oder 15. April eintreten bei Fritz Holweg, Gasthaus zum Schwanen, Lahr i. B. 1711

Gesucht
ein der Schule entlassenes
Mädchen
aufs Land. 1684
Adresse in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. zu erfragen.

Ein tüchtiger 1686
Feldknecht
der mit Pferden umgehen kann, und eine
Magd
die auch im Felde mithelfen kann, ohne melken, sofort oder bis 1. April gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Diese Woche!
Grosse Badische Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie
für Invaliden, Witwen u. Waisen.
Ziehung garant. 28. März.
3328 Geldgew. u. 1 Prämie ohne Abzug.
37000 M.
Hauptgewinn im günstigsten Fall
15000 M.
3327 Geldgewinne in bar.
22000 M.
Lose à M. 1. 11 Lose 10 Mk. Prt. u. Liste 30 P.
empfiehlt u. versendet Lotterie-unternehmer
J. Stürmer Strassburg i. E. Langstr. 107.
Filiale Kehl a. R., Hptstr. 47.

Unreiner 1795
Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zuckers Patent Medizinal-Seife (in drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1,50) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme (à 50 und 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung. [illegible] bei W. [illegible]

Zentral-Theater

Heute! Letzter Tag des Programms Heute!

Markgrafenstr. 12 Emmendingen Markgrafenstr. 12

DER FLECK

Anfang 8½ Uhr. 1819

Bekanntmachung.

Die entgeldliche Verpflegung von Kindern unter 7 Jahren betreffend.

Wer Kinder unter 7 Jahren gegen Bezahlung zur Verpflegung übernimmt, hat, unbeschadet der polizeilichen Anmeldung, dem Bürgermeisteramt sofort bei der Uebernahme solcher Kinder Anzeige zu erstatten und die Genehmigung hierzu zu erwirken. Zuwiderhandlungen werden nach der auf Grund des § 98a P. St. G. erlassenen bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 17. Mai 1883 mit Geld bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 21. März 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Taubenbesitzer werden hiermit in Kenntnis gesetzt, daß der Taubenausflug während der Frühjahrssaatzeit von heute an während 14 Tagen verboten ist. Zuwiderhandlungen werden nach der auf Grund § 143 Ziff. 1 erlassenen bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 10. Oktober 1883 mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 21. März 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß das Tabakrauchen und zwar sowohl das Rauchen von Zigarren und Zigaretten als auch das Rauchen mit Pfeifen in den Waldungen verboten ist. Ferner ist untersagt, an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Haiden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzuzünden. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 368, Ziffer 6 und 8 des R. St. G. B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. 46

Emmendingen, den 21. März 1914.

Das Bürgermeisteramt:

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Das Großh. Notariat Oberrotweil versteigert am **Dienstag, 31. März 1914, vormittags 9 Uhr,** auf dem Rathause in **Bischoffingen** folgende auf den Namen des verstorbenen Landwirts Wilhelm Jenne I in Bischoffingen eingetragenen Grundstücke der Gemarkung **Bahlingen:**

1.) Lagb. Nr. 7415: 6 a 98 qm **Wiese, Gewann 39, neben** sich selbst und Maler Josef **Meyer Ehefrau in Endingen.** Anschlag: 200 ℳ

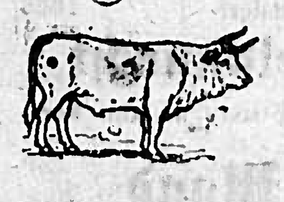
2.) Lagb. Nr. 7414: 32 a 67 qm Wiese, Gewann 89, neben sich selbst und Schuster **Georg Martin Adler Ehefrau** in Bahlingen. Anschlag: 1100 ℳ

Nähere Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Oberrotweil, den 18. März 1914. 1804

Großh. Bad. Notariat.

Farrenversteigerung.



Die Gemeinde **Heimbach** versteigert am **Freitag, den 27. März,** vormittags 11 Uhr, beim Farrenstall ein schweren selten

Farren.

Der Gemeinderat.

Versteigerung

des ehem. Pfarrhauses in Oberspitzenbach.

Zufolge Erlasses des K. Oberstiftungsrates vom 4. März ds. Js. und Stiftungsratsbeschlusses vom 18. März, wird der K. Stiftungsrat Oberspitzenbach am **Dienstag, den 31. März, nachmittags ½3 Uhr,** im ehem. Pfarrhaus in Oberspitzenbach einer öffentlichen Versteigerung aussetzen:

Lagerbuch Nr. 140, 7 ar 17 qm Hofraite und Hausgarten. Auf der Hofraite steht ein noch guterhaltenes, einstöckiges Wohnhaus mit Kniestock, 5 Zimmer, Küche, geräumigem sehr guten Balkenkeller und freistehender Holzremise. Zum Anwesen gehört eine im Jahr 1894 erstellte, sehr gut funktionierende Brunnenleitung. Die Versteigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, können aber schon vorher beim Vorsitzenden des Stiftungsrates im Pfarrhaus zu Oberwinden eingesehen werden. Steigerungsliebhaber werden hiermit freundlichst eingeladen. 1803

Oberwinden, den 29. März 1914.

Der kath. Stiftungsrat Oberspitzenbach:
H. Mühle.
Pfarrer in Oberwinden.

30 Mark Belohnung

zahlen die Angehörigen des **Primus Disch** von hier, der seit 10. d. M. vermißt wird und vermutlich in die z. Z. hochgehende Elz gefallen ist, demjenigen, der über den Verbleib desselben bestimmte Angaben machen kann. 1786

Kollnau, den 20. März 1914.

Das Bürgermeisteramt.

Freibank Emmendingen.

Dienstag, den 24. ds. Mts., von morgens 8 Uhr ab, wird

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu **60** Pfennig. 1705

Ortsviehversicherungs-Verein.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, 26. März d. Js., vormittags 10 Uhr, werden aus den Gräflich v. Kageneck'schen Waldungen im „**Adler**" auf **Streitberg** versteigert:

85 Rotbuchen 2., 3. u. 4. Kl. 21 Festm., 14 Forlen- und Lärchenstämme und Abschnitte, zus. 12 Festm., 50 Baustangen 8. Kl., 440 Hopfenstangen 1.—4. Kl., 37 buchene Wagnerstangen, 602 Ster buchenes, 1 Ster eichenes, 4 Ster fichtenes Scheitholz, 881 Ster buchenes, 20 Ster eichenes und 25 Ster fichtenes und forlenes Prügelholz, 1925 Stück buchene Wellen und 15 Lose Abraum. 1668

Der größte Teil des Holzes sitzt nächst der Straße nach Ettenheimmünster. Waldhüter **Hummel** zeigt das Holz vor.

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft, sowie Freunden und Bekannten v. Emmendingen u. Umgebung zur gefälligen Mitteilung, dass ich unter heutigem die 1816

Bäckerei

Markgrafenstrasse 36 von Herrn Werkmeister Meyer übernommen habe.

Durch langjährige Tätigkeit in grösseren **Brot- u. Feinbäckereien** des In- u. Auslandes ist es mir möglich, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Ich werde bestrebt sein, meine verehrte Kundschaft mit nur guten Waren reell und prompt zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
KARL ECK
Brot- u. Feinbäckerei.

Emmendingen, den 28. März 1914.

Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft von **Malterdingen** und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich am hiesigen Platze, infolge Wegganges des Herrn Scheuermann eine

Glaserei mit Maschinenbetrieb

eröffnet habe. 1816

Es ist mein aufrichtiges Bestreben, die mir übergebenen Arbeiten sauber und gewissenhaft auszuführen und halte mich in vorkommenden Fällen bei billigster Berechnung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Karl Kirchner.

Guterhaltener **Kinderwagen** ist billig zu verkaufen. 1818 Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein noch gut erhaltener eiserner **Ofen** ist wegen Wegzug billig abzugeben **Hochburgerstr. 31, Emmendingen.** 1799

Zu verkaufen bereits neuer 2 löcheriger **Kochherd** samt Rohr, wegen Wegzug. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 1802

Nisthöhlen

nach staatlicher Vorschrift (Preisliste gratis) empfiehlt **Ernst Kurrus,** Drechslermeister, **Emmendingen a. K.** 1140

1 Benzin-Benzol-Motor 6 PS mit Magnetzündung, 300 Touren, sehr wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 1807 **Karl Oechsle, Freiburg i. B.,** Belfortstraße 45.

Würmer bei Kindern u. Erwachsenen beseitigt **Dr. Bufleb's Würmol.** à Beutel 80 Pfg. Nur bei **W. Reichelt, Drogerie.** 5792

Fahrradhändler

als Vertreter der Marken Opel-, Brennabor- und Expreß-Fahrräder allerorts gesucht. 844 **Emil Litti, Emmendingen.**

Ein Haufen 1689 **Strohdung** unter Dach ist zu verkaufen. **Haus Nr. 95, Windenreute.**

Colosseum

beim **Martinstor** (Tramhaltestelle) **Freiburg i. Br.**

Nur noch kurze Zeit! Das beste Programm d. Saison.

Gerber-Duett Stimmenphänomen.
The Braduas mit Radium-Hüten.
Cava de Rena! Sensationell!
La Constanca Kunst! Grazie! Schönheit!
Vorß!
Thes Werner Humorist.
Carolis Elite-Gymnastiker.
8 Tango-Girls vom Alhambratheater in London. Englische Schönheiten.
Biograph.

Kassa 7½, Anfang 8 Uhr. **Vorverkauf Ha-ci-fa.** Ecke Kaiser- und Salzstraße.

3 bis 5 Mark tägl. Nebenverdienst durch häusliche Schreibarbeit. **G. Hönicke, Rotwawes, Wallstraße 59.** 1557

Die größte Modeschau die sich jede Dame bequem daheim verschaffen kann, bietet das reichhaltige Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.) mit seinen entzückenden Modellen. Darnach schneidern ist Vergnügen! **Rich. A. Schmitz, Emmendingen.** 1131

Hühneraugen beseitigt radikal „Jßkret", à 50 Pfg Nur bei **W. Reichelt,** Drogerie. 5707

Kaltflüssiges **Baumwachs** in Dosen zu 20, 40, 60 Pfg. zu haben bei 1691 **Gustav Lösch,** Kenzingen.

Zu verkaufen eine noch fast neue 1782 **Trotte** und eine **Apfelmühle** Näheres **Gasthaus zur Rotteckruh, Freiburg-Zähringen.**

Aus frischer Lieferung zu haben bei: **Karl Blum,** Bäckerei u. Colonialwaren, Elzstr. 10, **Emmendingen.** 878

Landleute suchen für dauernden Aufenthalt ein **Haus** mit kleinerer od. größerer Oekonomie, und evtl. nicht abgeneigt, eine **Villa oder Landhaus** zu kaufen. Offerten unter Nr. 1794 an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Feinste 337 **Stockfische** kleinere Stücke per Pfd. 14 Pfg empfiehlt **Aug. Hetzel** Emmendingen.

Turn-Verein

Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Fahrnisversteigerung.

Wegen Wegzug versteigere ich gegen Barzahlung am **Freitag, den 27. März,** vormittags 9 Uhr: 80 Ztr. guteingebrachtes Heu

und Oehmd, 10 Ztr. Stroh, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Güllenfaß mit Stande, 1 Brühbütte, 1 Haufen Dung, 3 Feldhauen, 1 Feuerherd, 1 Patentbackofen, alles in sehr gutem Zustand.

Ferner ist ein schönes 1814 **Mutterkalb** sofort zu verkaufen.

Gottlieb Meier, Schmied, **Maleck.**

Brut-Eier

von weißen indischen **Laufenten** beste Legenten, per Stck. 20 Pfg. empfiehlt **W. Jundt, Emmendingen,** Hans Steinberg.

Zwei starke **Mutterschweine** (Erstlinge) nahe am Ziel, oder ein Mutterschwein mit neun Jungen, hat zu verkaufen 1754 **Christian Kern, Mußbach** (Eckader).

Zu verkaufen eine junge **Zug-Kuh**

bereits 37 Wochen tragend. **Haus Nr. 76 in Wagenstadt.** 1815

Eine 1811 **Nutz- und Zugkuh** samt Kalb hat zu verkaufen **J. G. Bühler,** Kreisbaumwart, **Freiamt.**

Zu verkaufen eine **Ziege** nahe am Ziel. 1809 Zu erfragen bei **Emil Giesemann, Riegel.**

Gicht, Rheumatismus

Gicht, Reißen ist Dr. Bufleb's australisches Eucalyptusöl unentbehrlich, à Fl. ℳ 1.—. Nur bei **W. Reichelt,** Drogerie. 211

Reisekörbe 1658

in allen Preislagen, gute, selbstverfertigte Ware, empfiehlt zu billigsten Preisen **Heinrich Müller,** Korbmachermeister, **Emmendingen,** Lammstr. 2.

„**Der Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Magnan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten 1793

Frauenleiden

und chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärfen völlig genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Ich hatte einen solchen Erfolg nie für möglich gehalten, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt, wie jetzt nach der Kur mit Ihrer Wunderquelle. Dieselbe wirkt vor allem glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Seit ich Ihren Marksprudel trinke, bin ich auch völlig von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, befreit. Frau R. Z." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. Bei W. Reichelt, Drogerie.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 70 (Evang: Gabriel) **Emmendingen, Dienstag, 24. März 1914.** (Kath.: Gabriel) 49. Jahrgang

Ein offenes Wort gegen die Ueberschwemmung mit Gesetzen

unter der das deutsche Volk zu leiden hat, sprach auf dem in Berlin versammelten Handelstage Syndikus Brandt (Düsseldorf). Er betonte, daß die selbständigen Unternehmer mit Ausnahme der Handwerker von einer Vertretung im Reichstag fast ganz ausgeschlossen werden. Ihr Fehlen habe zu einer für Industrie und Handel ungünstigen Politik des Reichstags geführt, so daß hierbei eine starke Verstimmung in den Kreisen der Unternehmer gegen alle bürgerlichen Parteien des Reichstags herrscht und eine Abkehr der Unternehmerkreise von allen bürgerlich. Parteien zu verzeichnen ist. Die Abgeord. wären über die Wünsche von Handel und Industrie nicht unterrichtet. Es sei deshalb notwendig, daß die großen Wirtschaftsverbände industrielle Unternehmer als Sachverständige wählten, die zu den Reichstagskommissionen hinzugezogen werden müßten. Es sei dies um so notwendiger, als vielfach die Reichstagsabgeordneten in industriellen Fragen nicht sachverständig seien und ihr Handeln in gewisser Abhängigkeit einrichten müßten. Die Berechtigung der Klagen über eine überstürzte Gesetzgebung, den Mangel an Rücksicht gegen viele Wünsche der Gewerbetreibenden beginne man auch im Reichstage einzusehen. Man habe dort von einer Sintflut der Gesetze gesprochen. Man merke aber — fuhr der Redner fort — noch nichts von der Selbsterkenntnis, daß der Reichstag der Urheber der Sintflut ist. (Sehr richtig!) 1912 sind von allen bürgerlichen Parteien 162 Initiativanträge eingebracht worden. Ein großer Teil der Materien, die durch diese Initiativanträge geregelt werden sollen, ist noch nicht reif zu Anträgen, geschweige denn zu Gesetzen. (Sehr richtig!) Kein Reichstag der Welt wäre imstande, diese Stoffmengen auch nur in zehn Jahren aufzuarbeiten. (Sehr richtig!) Trotzdem kommen die Parteien jedes Jahr mit diesen Anträgen und bringen sie so lange ein, bis schließlich das Reichsamt des Innern oft gegen seinen Willen nicht anders handeln kann, als die entsprechenden Gesetze einzubringen. (Sehr richtig!) Der Reichstag soll sich darüber klar sein, daß die Bewegung, zu deren Sprachrohr sich der Deutsche Handelstag jetzt macht, nicht mit Redensarten beruhigt werden kann. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen).

Weiter beschäftigte sich der Handelstag mit der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der Ausschuß des Deutschen Handelstages empfahl eine Erklärung, in der eine einheitliche Regelung der Sonntagsruhe in allen Orten unabhängig von der Einwohnerzahl gefordert wird, in der ferner auch die Sonntagsruhe für alle Zweige des Handelsgewerbes, nicht nur die offenen Verkaufsstellen, verlangt wird und die schließlich eine Regelung des Verkehrs mit dem Publikum beim Ladenschluß am Sonntag vorsieht. Ueber die Frage entspann sich eine lebhafte Aussprache. Justizrat Kahn (München) hielt eine einheitliche Lösung der Frage nicht für möglich, da die Verhältnisse in den Großstädten anders wie in den Mittel- und Kleinstädten liegen. Ein Widerstand gegen eine möglichst ausgedehnte Sonntagsruhe würde dem Handelstage einen antisozialen Anstrich geben. England habe mit der vollkommenen Sonntagsruhe keine schlechten Erfahrungen gemacht. Dr. Meesmann (Mainz) hielt die englischen Verhältnisse auf Deutschland für nicht anwendbar. Er protestierte gegen den Vorwurf der antisozialen Gesinnung, es sei aber unsinnig, gegen die bessere Ueberzeugung der Angestellten fortwährend Zugeständnisse zu machen. — Kommerzienrat Bamber (Berlin) stellte fest, daß selbst am Außenende der Großstadt Berlin der Sonntagsverkauf unentbehrlich sei, denn dort setzen manche Geschäfte am Sonntag allein 50 Prozent von dem um, was sie in der Woche verkaufen.

Der Pariser „Figaro"

ist angeblich das Blatt der „guten" Gesellschaft; er rühmt sich, täglich auf dem Frühstückstische des Zaren zu liegen, die Wohlanständigkeit zu pflegen und selbst in den heftigsten Kämpfen der inneren Politik den guten Ton nie außer acht zu lassen. Es gab eine Zeit, da dies den Tatsachen entsprach. Seitdem aber der erschossene Calmette Leiter des Blattes war, ist es immer weniger vornehm geworden. Gaston Calmette, der Nachfolger des Chefredakteurs Magnard, hatte als Berichterstatter angefangen und alles, was irgendwie nach Sensation aussah, „lag ihm". Freilich wußte er die Ueberlieferung des Hauses insofern zu achten, als er den Dingen ein Mäntelchen umhing, in Wort und Form die groben und gröbsten Verstöße gegen den Anstand vermied und nicht in die gemeine Ehrabschneiderei und Ausböbelung verfiel, die in den meisten anderen Pariser Zeitungen gang und gäbe sind. Er liebte vielmehr das verstohlene Andeuten, das hinterlistige Verleumden. Ihm sagten die Worte zu, die heimlich, wie Dolchstiche verwunden und doch äußerlich ganz anständig aussehen. Seit der Einsetzung des radikalen Kabinetts aber, seitdem Caillaux mit der Einführung der Einkommensteuer Ernst zu machen schien, verlor Calmette selbst dieses bescheidene Maß von Zurückhaltung. Er fischte förmlich nach „Enthüllungen", die er unbesehen aus allen Händen, selbst den anrüchigsten, nahm. Im Dezember, im Januar mußten die ältesten, ausgefallensten Geschichten herhalten, bei denen Caillaux künstlich irgend eine unsaubere Rolle angedichtet ward, und die dann in sich selbst zusammenfielen aus Mangel an Beweisen. Alle diese Mißerfolge schreckten den Revolverjournalisten nicht ab. Auf noch unaufgeklärte Weise verschaffte er sich einen, vielleicht mehrere Briefe, die Caillaux seinerzeit — vor dreizehn oder vierzehn Jahren! — mit seiner jetzigen Frau gewechselt hatte, als diese noch Frau Claretie hieß, und in denen neben rein privaten Dingen auch die Politik und namentlich die Finanzreform behandelt wurden. — Die Frau fürchtete, daß diese Enthüllungen noch peinliche Sachen bringen könnten, und griff in ihrer Aufgeregtheit zum Aeußersten. Das ist der einzige Standpunkt, von dem aus gesehen die Tat der Frau Caillaux menschlich entschuldbar erscheinen mag.

Politische Tagesübersicht.

Ausreise des Kaisers.

Berlin, 23. März. Der Kaiser hat gestern abend seine Reise nach Wien, Venedig und Korfu vom Bahnhof Friedrichstraße aus angetreten. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Auch der Fernbahnsteig und der gegenüberliegende Bahnsteig der Stadtbahn waren dicht mit Menschen besetzt. Vor 6.15 Uhr fuhr der Kaiser vor dem Bahnhof vor und begab sich in das Fürstenzimmer. Hier hatten sich zur Verabschiedung eingefunden: Der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinz Oskar, der Stadtkommandant von Berlin, General von Bonin, Oberstallmeister Frhr. von Gnesebeck, General von Chelius, der Gouverneur von Berlin, General von Kessel und der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. 5 Minuten vor halb 7 Uhr fuhr der aus acht Wagen bestehende Hofzug vor. Unterdessen war der Bahnsteig durch ein Polizeiaufgebot abgesperrt. Das Gefolge des Kaisers bestieg den Zug. Gleich darauf betrat der Kaiser den Bahnsteig und schritt zwischen der Kronprinzessin und der Prinzessin August Wilhelm seinem Salonwagen zu, der als sechster in den Zug eingereiht war. Der Kaiser trug die Generalsuniform und Mantel. Ihm folgten die Prinzen und die übrigen zur Verabschiedung erschienenen Persönlichkeiten. Der Kaiser umarmte und küßte die Prinzessinnen, schüttelte den Prinzen die Hand und bestieg den Zug. An dem Fenster der Wagentüre blieb er stehen und unterhielt sich mit seinen Söhnen und deren Gemahlinnen, bis der Zug sich in Bewegung setzte.

Die Monarchen-Begegnung in Wien.

Wien, 23. März. Kaiser Wilhelm ist programmäßig um 11 Uhr in Wien eingetroffen. Der greise Kaiser Franz Josef hatte es sich nicht nehmen lassen, seinen Bundesgenossen auf dem Bahnhofe zu empfangen, obwohl trübes und regnerisches Wetter herrschte. Auf dem Penziger Bahnhofe spielte sich das gewohnte Bild einer Wiener Monarchen-Begegnung ab. Der Herzog von Cumberland war ebenfalls auf dem Bahnhofe erschienen. Allgemein wurde die stramme Haltung und die Frische der Bewegungen des greisen Monarchen bewundert. Punkt 11 Uhr rollte der weiße deutsche Hofzug in die Halle, wo ihn Kaiser Franz Josef salutierend erwartete. Als Kaiser Wilhelm den Wagen verlassen hatte, ging er rasch auf Kaiser Franz Josef zu und beide Monarchen küßten sich einige Male herzlich und blieben einige Minuten in vertraulichem Gespräch stehen. Dann bot Kaiser Wilhelm dem Herzog von Cumber-

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

30) (Nachdruck verboten).

„Verzeihen Sie, die Tatsachen haben gegen ihn gesprochen." Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu:

„Und dann haben Sie doch selbst an seine Schuld geglaubt, und glauben gewiß immer noch daran, da Sie ja sonst ein solches Geständnis nicht auf sich genommen haben würden."

„Also doch! Weil ich das Vertrauen nicht zu ihm gehabt hatte! Mein Gott! Soll man die Sünde eines einzigen Tages so schwer zu büßen haben?"

So schwer hatte sie darunter zu leiden, daß ihre Augen in entzündeter Röte brannten, aber keine Tränen finden konnten.

Sie schleppte sich dann wie im Traume durch die Straßen.

Als sie in die belebte Friedrichstraße kam, wo das Treiben der Großstadt in den größten Wellenschlägen um sie brandete, irrte sie hindurch wie verloren. Ihre Augen sahen nichts von dem bunten Tohuwabohu, von dem Ineinanderuntertauchen von Menschen, Gestalten und Farben, und ihre Ohren hörten kaum etwas von dem chaotischen Lärm, der wie ein brandendes Summen in der Luft lag.

Sie wußte nur, daß sie selbst die Anklägerin des Gatten geworden war, da sie ihn retten wollte. Retten vor einer Gefahr, die nicht bestanden hatte.

Sie war frei.

Was sollte sie damit beginnen?

Mit einem leisen Erschaudern dachte sie daran, wie die Wohnung jetzt für sie leer sein würde, wie alles nur ein Erinnern wachrufen würde, daß er fehlte. Und durch ihre Schuld!

Und erst als die Nacht gekommen war, als in den Straßen die Lichter brannten und der dunkle Nachthimmel den rötlichen Widerschein der unendlichen Lichtflut der Stadt spiegelte, erst da hatte sie den Weg in das Haus gefunden.

Das Mädchen schaute die Heimkehrende mit großen, verwunderten Augen an, mit staunenden Blicken; und es hatte dabei irgend etwas von dem Herrn gesagt und irgendeine Frage ausgesprochen; aber Frau Anna Süßkind hatte nichts gehört und nichts geantwortet. Sie war in ihr Zimmer gegangen.

Dort aber saß sie und schaute nur immer nach dem Fenster hin, durch das die Nacht hereinblickte.

Erst war es ihr erschienen, als müßte sie seine Heimkehr erwarten können, als dürfte es nicht anders sein.

Aber der neue Tag war gekommen. Und noch einer. Und noch ein dritter.

Manfred Süßkind war nicht erschienen.

Sie schleppte ihr Leben müde und träge hin; sie aß, was das Mädchen ihr brachte.

Sie nickte oder schüttelte den Kopf, wenn es irgendwelche Fragen stellte.

Die Zeitungen wagte sie gar nicht anzusehen; sie fürchtete sich davor, denn es würde mit großen, aufdringlichen Lettern ihre Schuld zu lesen sein; sie aber hatte schon die Sensationslust der vielen kennen gelernt, die von den Sünden und Lastern am liebsten hören, um sich bei der eigenen Tugend wohl zu fühlen.

Frau Anna Süßkind wollte allein bleiben. Als sich einige Besucher angemeldet hatten, die nur von der Neugierde hergetrieben sein konnten, hatte sie sich als krank entschuldigen lassen, sie konnte niemanden sehen.

Sie wollte nur warten.

Sie wußte selbst nicht, worauf.

Auf Manfreds Heimkehr?

Durfte sie das erhoffen?

Hatte sie denn jetzt einen größeren, stärkeren Glauben an seine Schuldlosigkeit als vorher? Hatte sie jetzt mehr Vertrauen?

Ja, sie wollte es! Sie wollte an nichts anderes denken.

Unterdessen war Manfred Süßkind wiederholt verhört worden; aber das Ergebnis war dabei das nämliche geblieben. Er erzählte nichts anderes, und konnte für die gegen ihn sprechenden Tatsachen keine Gegenbeweise erbringen.

Niemand hatte ihn von Fritz Haspinger fortgehen sehen; er war zuletzt bei dem Erschlagenen gewesen und hatte die Brieftasche des Toten besessen und versteckt.

Das war nicht auszulöschen.

Mehrere Male war er Zeugen gegenübergestellt worden, die vor seiner Gestalt wie scheu zurückwichen, ängstlich, wie vor etwas Häßlichem, als könnten sie sich beschmutzen, als fürchteten sie sich. Er mußte in den Augen dieser anderen immer wieder die Anklage lesen, daß er ein Mörder wäre.

Dabei wußte er nicht einmal, ob jene Zeugen etwas wider ihn ausgesagt hatten.

Es wurde ein Kampf gegen ihn geführt, wobei es ihm so erschien, als seien ihm die Augen verbunden, sodaß er nicht einmal sehen konnte, gegen welche Angriffswaffe er sich schützen müsse.

Dabei war er noch am ruhigsten, wenn er in seiner Zelle saß.

Am meisten dachte er an seine Frau.

Langsam fühlte er wieder die Sehnsucht erwachen; was sie gefehlt hatte, versank wie im Nebel, wurde zu Gestalten im Dämmerdunkel, die schließlich ganz verschwanden. So wußte auch er nichts mehr von ihrer Schuld, sondern empfand zuletzt nur noch das Gefühl des Glückes, da sie sich um seinetwillen hatte opfern wollen.

Und wenn er wiederum frei werden würde, dann wollte er — — —

Ja, was wollte er dann?

Und würde er je seine Schuldlosigkeit beweisen können? Würde dies eher möglich sein, bevor es nicht gelingen würde, den wirklichen Mörder Fritz Haspingers zu überführen?

Wer war der Mörder?

Da klirrte der Schlüssel an der Zellentür.

Sie wurde geöffnet, und der Schließer ließ den Rechtsanwalt Hans Forsten eintreten.

(Fortsetzung folgt.)